

Projektorganisation

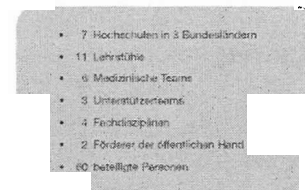


Abb. 1 Dimensionen des k-MED Konsortiums

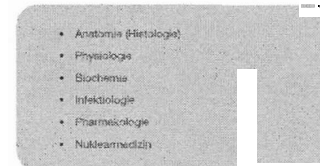


Abb. 2 Medizinische Fächerzonen

k-MED ist ein komplexes Verbundprojekt mit Hochschulen als eigenständigen Partnern. Die nebensächlich aufgeführten Rahmendaten ermöglichen einen Eindruck von der Komplexität.

Zusammensetzung des Projektkonsortiums. Am Projekt beteiligt sind zunächst medizinische Fachexperten als Autoren. Die Auswahl der Partner, die sich in Kapitel 2 dieses Buches einzeln vorstellen, erfolgte primär anhand der inhaltlichen Konzentration auf die Fächer der Vorklinik und auf theoretisch orientierte Fächer des klinischen Studienabschnittes. Damit soll eine möglichst umfangreiche thematische Abdeckung erreicht werden. Gleichzeitig ist es aufgrund der Entwicklung eines übergreifenden medizinischen Wissensnetzes möglich, ein integriertes Gesamtbild zu erzeugen, das die bisherige getrennte Betrachtungsweise überlappender Fachgebiete aufhebt. Im Einzelnen besteht das Projektkonsortium aus Vertretern der Fächer Infektiologie, Pharmakologie, Biochemie, Physiologie, Anatomie (Histologie) und Nuklearmedizin.

Im Bereich der Technologie ist, wie bereits im Vorgängerprojekt, für die Basistechnologie, vgl. Kap. 3.3 und 3.4, das Fachgebiet Multimediale Kommunikation, Prof. Dr. Steinmetz, an der TU Darmstadt zuständig. Ergänzt wird dieser Bereich um die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Krömker von der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt als Experten in der graphischen Datenverarbeitung. Die Aufgabe seiner Arbeitsgruppe besteht in der Unterstützung der Inhaltsproduzenten bei der Erstellung multimedialer Module insbesondere von Animationen und Simulationen, vgl. Kap. 3.1. Herr Prof. Wirth, FH Darmstadt ist zuständig für gestalterische Aspekte zum einen des Gesamtsystems, zum anderen der multimedialen Module selbst, vgl. Kap. 3.2. Im Rahmen der Projektlaufzeit wurde als weiterer Partner die Firma Lernesign GmbH gewonnen, die dem Projekt ein Werkzeug zur Erstellung von

wissensdiagnostischen Modulen, den sogenannten Itemeditor (vgl. Kap. 3.5), zur Verfügung stellt und das Learning Management System (vgl. Kap. 3.6) betreibt.

Mit der Arbeitsgruppe Instruktion und Interaktive Medien (IIM) an der Universität Gießen unter Leitung von Prof. Dr. Ulrich Glowalla wurden Kompetenzen im Bereich des instruktionalen Designs und der Evaluation von Bildungsmedien in das Projektkonsortium aufgenommen. Die Instruktionspsychologen unterstützen die Fachautoren während der didaktischen und medialen Aufbereitung der Inhalte (vgl. Kap. 3.7) und prüfen die instruktionale Qualität des Systems und seiner Inhalte im Rahmen einer einsatzbegleitenden Evaluation mit studentischen Nutzern. Der Einsatz der Lernmodule in verschiedenen Szenarien und die Ergebnisse der Evaluation werden in Kapitel 4 beschrieben.

Zu guter Letzt verbleibt das Projektmanagement, welches vom htcc e.V. in Darmstadt und der Arbeitsgruppe Medizinausbildung (AGMA) an der Universität Gießen vorgenommen wird. Das htcc führt dazu vor allem operative Aufgaben, wie zentrale Koordination, Terminplanung, Berichtswesen, Außendarstellung und rechtliche Ausgestaltung der vertraglichen Verhältnisse durch. Der AGMA obliegt insbesondere die Projektkoordination innerhalb der Gruppe der Mediziner. Außerdem pflegt das Projektmanagement die Kontakte zu anderen e-Learning Projekten, insbesondere zu ebenfalls vom BMBF geförderten Projekten in der Medizin.

Projektleitung und Gremien. Das Projekt wird von Prof. Dr. Andreas Szegoleit geleitet und nach außen vertreten. Alle Beteiligten sind in thematisch orientierten Arbeitsbereichen organisiert. In jedem Arbeitsbereich sind Fachwissenschaftler mehrerer Hochschulen vertreten.

Aus der Aufgabenstellung des Projektes entstanden folgende Arbeitsbereiche:

- Medizin
- Wissensmodellierung und Lehr/Lernsystem
- Grafische Datenverarbeitung/Multimedia
- Instruktionsdesign/Evaluation
- Mediendesign

Die Sprecher der jeweiligen Arbeitsbereiche bilden das **Steuerungsgremium** und fungieren auf ihrer jeweiligen Ebene als Koordinatoren. Ihnen obliegt außerdem das Fach- und Finanzcontrolling und sie nehmen die Informationspflege nach außen wahr. Das Projektmanagement (htcc und AGMA) arbeiten dem Steuerungsgremium direkt zu.

Die Leiter der sechs medizinischen Inhaltsfelder bilden die **Arbeitsgruppe Medizin**. Deren Aufgabe ist die fächerübergreifende Abstimmung der Inhalte, vor allem bei Begriffskanon, Medienbausteinen, einheitlicher Bildsprache und inhaltlichen Schwerpunkten. Damit soll eine gemeinsame Nutzung von Medienbausteinen und die problem- oder themenorientierte Integration der Fächer gewährleistet werden.

Die anderen vier nicht medizinischen Arbeitsbereiche unterstützen die Medizin-Autoren mit ihren verschiedenen Angeboten. Sie bilden gemeinsam die **Arbeitsgruppe Unterstützungsangebote** mit dem Zweck der laufenden Abstimmung ihrer Angebote und des regelmäßigen Erfahrungsaustausches. Diese Arbeitsgruppe wurde gegen Ende der regulären Projektlaufzeit ersetzt durch die sog. **Task Force One**. Diese arbeitet in Stabsfunktion näher am Steuerungsgremium

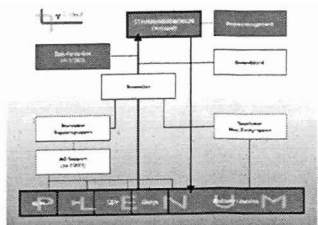


Abb. 3 Projektgremien

und hat die schnelle Klärung notwendiger Weiterentwicklungen von k-MED in allen Bereichen – Inhalte, Grafik, Technik – als Aufgabe. Der Bereich Inhalt ist darin stärker als in der Vorgängergruppe mit inzwischen erfahrenen Autoren vertreten. Für das Projekt k-MED wurde zudem ein externer Beirat konstituiert, der die Funktion eines Gutachtergremiums hat. Er begleitet das Projekt kritisch und gibt Empfehlungen für die Durchführung. Im Kapitel 5.1 wird näher auf den Beirat eingegangen.

Projekt-Abläufe. Für die projektinterne Kommunikation und Kollaboration wird das „Editorial Center“ genutzt (vgl. folgenden Abschnitt 1.4). Dokumente wie Protokolle, Tischvorlagen für Sitzungen und Projektberichte werden den Partnern hier zentral zur Verfügung gestellt. Hiermit wird auch größtmögliche projektinterne Offenheit gegenüber allen Mitgliedern erzeugt.

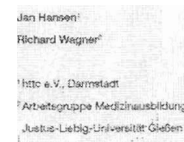
Zusätzlich zur laufenden elektronischen Kommunikation (individuell oder über Mailinglisten der Projektgruppen) sind regelmäßige Treffen der Beteiligten zur direkten Kommunikation im Gesamtplenum und in den Arbeitsgruppen notwendig. Insbesondere zu Beginn der Projektlaufzeit waren häufige Abstimmungstreffen der AG Medizin und der AG Unterstützungsangebote nötig. Die unterschiedlichen Kenntnis-Horizonte und Erwartungen der Fachdisziplinen mussten einander angenähert werden. Die Unterstützerteams führten zahlreiche bei Bedarf mehrfach wiederholte Schulungsmaßnahmen durch, um die Medizin-Autoren mit den Rahmenbedingungen vertraut zu machen und mit ihnen weitere Entwicklungen zu diskutieren. Der Prozess einer gegenseitigen Bereicherung durch fachfremde Sichtweisen auf der einen Seite und der Kompromissfindung zum Ausgleich gegensätzlicher Interessen auf der anderen Seite war ein permanentes Thema der interdisziplinären Zusammenarbeit und gemeinsamer Lernprozesse.

Die rechtliche Beratung aller Projektpartner zur Gestaltung von Kooperations-,

Nutzungs-, Werks- und Anstellungsverträgen nahm breiten Raum ein und ermöglichte einen juristischen Rahmen, der den Partnern möglichst weiten individuellen Spielraum ließ, aber doch sicherstellte, dass alle Projektpartner zu Absprachen verpflichtet waren. Juristische Konflikte aufgrund widersprüchlicher Verfügungen über einzelne Projektgegenstände konnten durch offene Kommunikation vermieden werden.

Ein Projekt in der Größenordnung von k-MED entwickelt sich auch während der Laufzeit weiter. In einzelnen Fällen wurde vom Arbeitsplan des bewilligten Antrages bewusst abgewichen, um neue Erkenntnisse einzubeziehen. Diese Abweichungen wurden mit den Förderinstitutionen abgestimmt.

Die Struktur des Projektes als Verbund von Hochschulen führte zu hohem Abstimmungsbedarf bei allen wesentlichen Entscheidungen. Wenn das aufwändige Abstimmungsverfahren jedoch zu einem Ergebnis geführt hat, wurde dieses Ergebnis mit der Entschiedenheit umgesetzt, die in eigenständig agierenden Einheiten zu finden ist.



- Innerhalb eines großen Verbundprojektes ist ein hoher Abstimmungsbedarf bei allen wesentlichen Entscheidungen notwendig.
- In den Gremien müssen die Projektstrukturen so abgebildet werden, dass die Abstimmung möglich ist und Entscheidungen getroffen werden können.
- Ergebnisse müssen und können mit großer Entschiedenheit umgesetzt werden.
- Es muss genügend Flexibilität seitens der Projektteilnehmer und der Projektgeber geben, um auch während der Projektlaufzeit eine Anpassung des Arbeitsplans vornehmen zu können.